

- Aufweitung und Auszäunung des südlichen Zuflusses.
- Sperrung des südlichen Weges für den Kraftfahrzeugverkehr zur Verringerung von Störeinflüssen.
- Umfangreiche Entfernung von Pappelwaldbeständen und Wiederaufforstung mit standortgerechten Gehölzen (Eiche, Esche, Erle).
- Abkoppelung des süd-östlichen Zulaufes vom Wegeseitengraben durch naturnahe Verlegung in die aufgeforstete Fläche.
- Die 1999 am Wanderweg aufgestellten Infotafeln sollen aktualisiert werden.



Helfen Sie mit, das Hücker Moor als einzigartigen Lebensraum zu erhalten.

Bitte

- füttern Sie keine Fische und Enten!
- bleiben Sie auf den Wegen!
- führen Sie Ihre Hunde an der Leine!

- werfen Sie keinen Müll weg!
- fahren Sie nicht mit dem Boot in die Uferröhrichte und gehen Sie nur an den Bootsverleihstegen an Land!
- respektieren Sie die Schutzzonen im südlichen Bereich!

### Der Arbeitskreis Hücker Moor

Angelsportverein Herford und Umgegend e.V.

Anliegergemeinschaft Hücker Moor

Anlieger

Biologiezentrum Bustedt Ostwestfalen Lippe e.V.

Interessengemeinschaft der Schiffsmodellbauer

Kreisjägerschaft Herford  
Hegering Spenge, Jagdrevier Hücker-Aschen

Landkreis Herford  
Amt für Umwelt, Planen und Bauen  
- untere Naturschutzbehörde  
- untere Wasserbehörde

Landesbetrieb Wald und Holz  
Regionalforstamt Ostwestfalen-Lippe  
Forstbetriebsbezirk Herford

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW)  
Kreisverband Herford

Stadt Spenge

Kontakt: Stadt Spenge, Stabsstelle Umweltmanagement -  
Doris Bartelheimer, Tel. 05225 / 87 68 - 500

Das „Hücker Moor“  
ein landschaftliches Kleinod  
im Ortsteil Hücker-Aschen  
der Stadt Spenge



zur Erhaltung und ökologischen  
Verbesserung

Seit 1992 kommt der Arbeitskreis „Hücker Moor“ am „Runden Tisch“ zusammen. Abgestimmte Maßnahmen zur Verbesserung von Natur und Umwelt „im“ und „am“ Hücker Moor wurden und werden von Mitgliedern umgesetzt. Vertreten sind alle Interessensgruppen am Hücker Moor. Unser gemeinsames Ziel ist:

- das Hücker Moor als einzigartiges Naherholungsgebiet für die Menschen in der Region zu sichern
- die Verlandung des Hücker-Moor-Sees aufzuhalten und
- den Lebensraum für die heimische Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten und zu verbessern.



Das Nordufer mit seiner Gastronomie und dem Bootsverleih ist dabei der Naherholung mit ihren Freizeitaktivitäten vorbehalten. Das Südufer, die östlichen und westlichen Flächen – mit überwiegend Grünland und Wald – bleiben den heimischen und zum Teil selten

gewordenen Tier- und Pflanzenarten als Lebensraum überlassen. Entstanden ist der heute ca. 11 ha große und 0,80 m bis 1,20 m tiefe Hücker-Moor-See durch Torfabbau zum Ende des 18. Jahrhunderts. Der abgestochene Torf wurde nach Trocknung als Brennmaterial genutzt. Noch heute sind die Landzungen (sogenannte „Torfnasen“) im Norden zu erkennen, über die der Torf abgefahren wurde. Entwässerungsprobleme Mitte des 19. Jahrhunderts führten zur Aufgabe des Torfstiches, der dann über unterirdische Quellen und kleinen Zuflüssen voll lief. Zum Hücker Moor gehören neben der Wasserfläche Röhrichtflächen, Waldflächen, Grünland und Ackerflächen.

Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen wurden gemeinsam erarbeitet, abgestimmt und im „Biotopmanagementplan Hücker Moor“ 1993 vorgelegt.

Beispiele von umgesetzten Maßnahmen:

- Das südliche Ufer wurde 1997 durch schwimmende Baumbohlen zum Schutz der Uferzonen und Lebensraum für Pflanzen und Tiere, insbesondere für Vögel, abgesperrt.
- Von 1997 bis 2014 wurden jährlich rd. 60 m<sup>3</sup> Schlamm mit einer leistungsfähigen Schlamm-Membran-Pumpe auf einem hierfür eigens gebauten Ponton in Spülfelder gepumpt. Der abgetrocknete Schlamm war nach Untersuchung wiederverwertbar und konnte auf

von örtlichen Landwirten zur Verfügung gestellten Flächen aufgebracht werden.

- Die kulturhistorisch entstandenen Landzungen am Nordufer wurden und werden naturnah befestigt.



- Zur Minderung von Sedimenteinträgen werden die südlichen Ackerflächen quer statt längs bewirtschaftet und ein Ackerstreifen in Ost-West-Richtung aus der Bewirtschaftung genommen.
- Umfangreiche Gehölzauslichtungen im südlichen Uferbereich.
- Umwandlung eines Fichtenbestandes in eine Weide zur Schaffung eines zusammenhängenden Grünlandgürtels im Süden für durchziehende Vogelarten und der für Feuchtgrünland typischen Tiere und Pflanzen.
- Anlegen von Blänken auf den südlichen Grünlandflächen.